

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 44 (1928)

Heft: 51

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erhöhte Leistungen durch neuartige Holzbearbeitungs-Maschinen.

Maschinelles Hobeln.

Der Konstrukteur der neuen „Lepa“ kombinierten Hobelmaschine garantiert eine dreifache Leistung und zwar erreicht er dieselbe durch den soliden, schweren Bau der schönen Maschine, durch die große vielmehrige Messerwelle, welche mit 5000 Touren pro Minute absolut ruhig und vibrationsfrei läuft und durch das neue patentierte Vorschubgetriebe. Dieses neue, patentierte Vorschubgetriebe gestattet vier verschiedene Vorschubgeschwindigkeiten, welche durch ganz einfache sanfte Fußhebelbetätigung blitzschnell umzuschalten sind. Die Maschine hat zudem 2 m lange, wegschwenkbare Abrichttische. Neuartig ist die Einrichtung, wodurch man die Spahnstärke an den Abrichttischen genau nach Scala einstellen kann. Neu und außerordentlich praktisch sind auch die ausziehbaren Vorschubwalzen, welche das Herstellen von ganz tiefen Rehlungen, wie Handläufen etc. gestatten. Die überraschende Spitzenleistung der Maschine wird unterstützt durch die neue, patentierte, automatische Hobelmesserschleifmaschine „Roll-Schliff“. Bei dieser neuartigen Maschine gleitet das Messer nicht mehr hin und her, sondern es wird auf einem festen Balken präzise eingespannt und darüber hinweg rollt der Schleifwagen. Durch diese kluge Idee konnte man also die langen Schlitten vermeiden, welche sich verziehen und welche dem Schmirgelstaub arg ausgesetzt sind. Die Vorteile dieser Maschine zeigen sich denn aber wirklich auch in einem, auf den Hundertstel Millimeter genauen Präzisions-Schliff.

Diese präzisionsartig geschliffenen Messer werden mittels Genauigkeitseinstellern in die Welle eingesetzt.

Erwähnenswert ist noch, daß die neue Hobelmesserschleifmaschine „Roll-Schliff“ mit einer außerordentlich intensiven Wasserkühlung ausgerüstet ist, nach dem patentierten Zentrifugal-Kreislaufsystem.

Kettenfräsen.

Diese unentbehrliche Maschine trifft man bald in jedem Betrieb an. Daß sich diese Maschine noch vielseitiger verwendbar ausbauen läßt, ohne dabei unpraktisch zu werden, beweist der neue, patentierte Lepa Werkzeugkopf. Es handelt sich dabei um einen sogenannten Vielwerkzeughalter, in welchen man drei verschiedene Werkzeuge einspannen kann, also beispielsweise eine Fräsetengarnitur, ein Hohlmeißelstempel und ein Bohrer für runde Löcher. Durch ganz einfaches Drehen des Kopfes kann man abwechselungsweise mit den drei verschiedenen Werkzeugen arbeiten. Alle drei Werkzeuge werden ohne irgendwelchen mechanischen Nachteil von ein und demselben Motor angetrieben. Interessant und wegen ihrer neuen Bauart begehrenswert sind die neuen Lepa-Kettenfräsen. Man ist bei denselben durch eine neuartige patentierte Bauart derjenigen Fehlerquelle aus dem Wege gegangen, welche der Konstrukteur als „Verengen“ bezeichnet

und deshalb fallen diese Maschinen durch ihr sanftes, gefühlsmäßiges Arbeiten sofort auf. Ausgerüstet mit dem vorher erwähnten, neuen drehbaren Werkzeugkopf stellen diese Kettenfräsen ganz neuartige Arbeitsmaschinen dar, welche in jedem Betrieb die Leistung um ein Mehrfaches erhöhen.

Auch die ganz schwere, vollautomatische Kettenfräse, wo selbst das Holz automatisch eingespannt wird, kann mit dem Vielwerkzeughalter ausgerüstet werden.

Ferner ist als eine, ganz aus der Art schlagende Sonderkonstruktion zu betrachten die neue, patentierte automatische Besäum- und Zuschneidemaschine. Auch hier wurde, wie bei der „Roll-Schliff“ zur Erreichung größerer Präzision der Grundsatz verfolgt: „Arbeitsstück fest, Arbeitswelle fahrbar“. Das zu besäumende Brett wird also fest aufgelegt, während der Kreissägemotor auf einer Präzisions-Schiene darüber hinwegfährt. Zum Ablängen wird der gleiche Motor blitzschnell abgedreht. Auch das Zuschnelden auf verschiedene Breiten erfolgt mit einleuchtenden Vorteilen. Durch diese Bauart erreicht man bedeutende Platzersparnis, weil der lange Wagen und das doppelt so lange Geleise der Vergangenheit angehören. Der Bedienungsmann bleibt an seinem Platz stehen, weil der Kreissägemotor automatisch arbeitet.

Kehlmaschine.

Die riemenlose Bauart erweist sich ja speziell bei dieser Maschine als nützlich und unentbehrlich. Der Getriebemotor ist nachweisbar die wirtschaftlichste Lösung für den direkten Kehlmaschinen-Antrieb und wer Ende Monat oder Ende Jahr keine hohen Stromrechnungen bezahlen will, tut gut, sich über die neue Lepa-Getriebemotorkonstruktion zu orientieren. Der Lepa-Getriebemotor zeigt seine Überlegenheit durch einen großen Lagerbestand und durch die neue, verbesserte Kreislaufschmierung, welche absolute Betriebssicherheit garantiert.

Riemenlose doppelte Präzisions-

Ablängekreisäge.

Auch da kommt eine Maschine mit neuen, patentierten Verbesserungen auf den Markt. Die leichte, sinnreiche Lepa-Verstellung des rechten Motorsupports auf Rollen, mit der Präzisions-FettnEinstellung ist ein Meisterstück. Verkaufsinhaber dieser Maschine sind die Herren Fischer & Süssert, Basel.

Interessenten wenden sich wegen ausführlichen Beschreibungen und technischen Unterlagen an die neue Spezialfabrik für Holzbearbeitungsmaschinen „Maschinenbau Lepa A. G. Mutenz-Basel“.

Alle diese Neukonstruktionen werden an der diesjährigen Mustermesse in der großen Maschinenhalle im Betrieb vorgeführt.

Nach einem Referat des Zentralpräsidenten wurde die Drucklegung eines Lehrmittels über das berufliche Rechnen beschlossen. Die Anträge bezüglich der Verhältnisse zu den Lieferanten wurden gutgeheißen.

Totentafel.

† Eduard Bisler-Sarasin, Architekt in Basel, der eine Reihe öffentlicher und privater Gebäude erstellt hat, u. a. im Jahre 1904 die Neugestaltung des Basler Rathauses durchführte, starb im Alter von 85 Jahren.

† Karl Schnigler, Spenglermeister in Arbon, starb am 13. März.

Verschiedenes.

Vom Baugewerbe in Zürich. Seit lange schon liegt der Hafen am Mythenquai in Enge verlassen und öde. Wo sonst die großen Sedischiffe täglich schwere Lasten von Sand, Kies und Bausteinen heranzuführen, ratterndes Kranwerk das Ausladen besorgt und dröhnende Paternostermaschinen langgestreckte Sandbänke von beachtenswerter Höhe aufschütten, stockt der Verkehr völlig. Die Seegerörne hat die Zufuhr der Baumaterialien vom oberen Zürichsee her unterbunden. Nicht daß dies für das Quartier des Lagerplatzes zu bedauern wäre, gäbe es doch für sämtliche Anwohner kaum eine größere Freude,

als wenn dieser Lagerplatz und damit eine Verunzierung des schönen Wohnviertels und eine fortwährende Belästigung und Störung seiner Bewohner verschwände, um an einen geeigneteren Ort am See verlegt zu werden.

Während des langen Winters war überhaupt die Beschaffung von Rohmaterialien für das Baugewerbe sehr erschwert, obschon es nicht an Arbeitskräften gebrach. Die Bauitätigkeit hat eine unliebsame Verzögerung erlitten: In den Rohbauten mußte die Arbeit nahezu drei Monate ruhen, und mit den Grab- und Betonarbeiten für die Neubautenfundamente konnte erst Anfang März begonnen werden. So wird wohl manche im Spätherbst unter Dach gekommene Neubaute erst im stark fortgeschrittenen Frühjahr bezogen werden können, und für manches jetzt in Angriff genommene Objekt wird es günstigen Sommerwetters bedürfen, um die Vollenbung bis zum Herbstquartalwechsel durchführen zu können. Aber nun regt es sich auf den Bauplätzen fieberhaft, und neue Bauprofile in großer Zahl weisen auf einen Fortgang der lehrjähigen Regsamkeit im Baugewerbe hin.

Vom Malergewerbe. Der kantonale appenzellische Malermeisterverband schreibt der „Appenz. Ztg.“: Von den Berufen, die die gegenwärtige schlechte Zeitlage stark empfinden, ist wohl das Malergewerbe eines der schwer betroffenen. Wenn aber noch irrige Ansichten herrschen und Vorwürfe fallen, die nicht im richtigen Lichte stehen, wird die Lage der Malermeister nicht besser. Zu etwelcher Berichtigung und Aufklärung mögen deshalb folgende Zeilen an die Öffentlichkeit gelangen. In der Hauptsache wird uns vorgeworfen, die Arbeitsausführungen seien zu hoch im Preise. Diesem Vorwurf möchten wir entgegentreten mit der Tatsache, daß es immer unsere Aufgabe war und sein wird, an Hand der Preislage des immer noch teuren Materials und der Arbeitslöhne die Kostenberechnungen so niedrig als nur möglich zu gestalten. Nicht immer hat sich ein Meisterverband so in Preistarifsache beraten zugunsten der Kundschaft wie der Malermeisterverband. Den Vorwurf zu hoher Forderung haben wir aber sehr viel der bald in jeder Gemeinde auftauchenden Schmutzkonkurrenz zu verdanken. Dem Malerberufe bisher fernstehende Leute fichten sich an, ihren früheren Beruf mit dem Pinsel zu vertauschen und als Meister zu figurieren und oft mit Offerten zu hausieren, die jedem ordentlichen Geschäftsgebaren Hohn sprechen, und zwar oftmals mit Erfolg. Gibt es doch immer Kundschaft, die nur billig bedient sein will, aber gar bald zu ihrem eigenen Nachteil die Arbeit nicht als vollwertig taxieren muß. In der Regel sind solche Konkurrenten nicht der Unfallversicherung angeschlossen, und dies kann bei eventuellen Unfällen für den Auftraggeber zu großen Unannehmlichkeiten führen. Der gelernte und tüchtige Meister, der seine Leute der Unfallversicherung unterstellt haben muß, hat gewöhnlich auch die Haftpflichtversicherung gegen Drittpersonen und Sachschaden eingegangen zum Schutze der Kundschaft und ist dieser Punkt nicht gering einzuschätzen und der Erwägung wohl wert. Wer also in der Folge in die Lage kommt,

Malerarbeit zu vergeben, der wende sich an einen tüchtigen, gelernten Meister, der für ein gutes korrektes Gerüst gegen bescheidene Erstlingskosten sorgt, gegen jeden Unfall versichert ist, Materialkenntnisse besitzt und zufolge seiner Tüchtigkeit eine den Auftraggeber zufriedenstellende, prompte, saubere Arbeit leisten wird.

Autogen-Schweißkurs. (Mitget.) Die Continental-Licht- und Apparatebau-Gesellschaft in Dübendorf veranstaltet vom 2. bis 4. April 1929 für ihre Kunden und weitere Interessenten neuerdings einen Schweißkurs, an dem Gelegenheit geboten ist, sich mit dem Schweißen der verschiedenen Metalle vertraut zu machen. Gleichzeitig wird die elektrische Lichtbogen-Schweißung vorgeführt. Sowohl der theoretische, wie auch der praktische Unterricht wird von geübten Fachleuten erteilt. Man verlange sofort das ausführliche Programm von obiger Gesellschaft.

Gesundheitsförderndes Fensterglas, das sogenannte Ultraviolettglas (ultraviolette Strahlen durchlassendes Fensterglas) wird nun auch in der Schweiz verwendet und zwar nicht nur bei Villen, Schul- und Krankenhäusern, sondern auch bei besseren Mietshäusern. So hat z. B. Herr Architekt Paul Hölzli, Basel, die ganze Verglasung von vier neuen großen Mietshäusern: St. Jakobstraße 154–157, Basel, mit dem Gesundheitsglas vornehmen lassen. — Es ist erfreulich, festzustellen, wie auch die Schweiz betreffend dem Ultraviolettglas, das bis jetzt hauptsächlich in England, Deutschland und Skandinavien verwendet wurde, Fortschritte macht. Auch die weltblickenden Gärtnerelbesitzer haben größere Versuche mit dem Ultraviolettglas angestellt und konstatieren, daß die Pflanzen mit Ultraviolettglas bedeutend besser und rascher gedeihen, als diejenigen in Gewächshäusern mit gewöhnlichem Glas. Die A.-G. für Bau- und Industriebedarf, Basel, sowie deren Fabrik in Kunzendorf verfügen über größeren Vorrat, sodaß sämtliche Aufträge prompt ausgeführt werden können.

Aus der Geschichte des Aluminiums. Auch die Metalle haben ihre Geschichte. Besonders interessant ist diejenige des Aluminiums, weil dieses Metall im Gegensatz zu den meisten andern Metallen nicht als solches in der Natur vorkommt. Aus der Erdoberfläche, die etwa zu einem Zwölftel aus Aluminiumverbindungen (Tonerde usw.) besteht, mußte die Kunst des Menschen das eigentliche Metall erst erschaffen.

Der dänische Forscher Berzelius dürfte 1824 als erster Aluminiummetall, wenn auch in unreiner Form, in der Hand gehabt haben. Der Chemiker Wöhler konnte 1827 aus Aluminiumsalzen durch Schmelzen bei hoher Temperatur das Metall als graues Pulver erhalten, später verbesserte er die Gewinnungsmethode. Im Jahre 1854 legte H. Sainte-Claire-Deville der französischen Akademie der Wissenschaften die seither verbesserte Wöhler'sche Methode vor. Bald darauf wurden auch Versuche unternommen, das Aluminium durch den elektrischen Strom aus seinen Salzlösungen niederzuschlagen. Da man zu jener Zeit aber noch auf die teure galvanische Batterie als Stromquelle angewiesen war, ist es nicht weiter verwunderlich, wenn das Kilogramm Aluminium mit etlichen tausend Franken gewertet wurde. Schon 1855 konnten auf der Pariser Weltausstellung die ersten Aluminiumgegenstände gezeigt werden, die — wie die damalige Literatur berichtet — „die allgemeine Bewunderung erregten“.

Die unermüdlichen Versuche St. Claire-Devilles, die von Napoleon finanziell unterstützt wurden, führten zur Einrichtung der ersten Aluminiumfabrik in Javelle bei Paris. Als Ausgangsmaterial diente meist der in Grönland, in ungeheuren Lagern vorkommende Arholit, ein tonerhaltiges Mineral, das jetzt durch den häufiger

Asphaltlack, Eisenlack

Ebol (Isolieranstrich für Beton)

Schiffskitt, Jutestricke

roh und geteert

[5393]

E. BECK, PIETERLEN

Dachpappen- und Teerproduktfabrik.

vorkommenden Baugut zum größten Teil verdrängt worden ist. Man traute aber dem Aluminium nicht recht; höchstens zur Herstellung von Legierungen schien es geeignet zu sein. „Wenn auch das Aluminium für sich keine ausgedehnte Verwendung findet, so ist doch die Zukunft der Aluminiumindustrie durch die ausgezeichneten Eigenschaften seiner Legierungen gesichert“, hieß es noch 1874. Mit der Ausnützung der einheimischen Wasserkräfte zur elektrischen Stromerzeugung fand die Aluminiumindustrie in der Schweiz Eingang. Der Franzose Heroult legte 1886-1888 die Grundzüge dieser Industrie für unser Land fest, indem er gleichzeitig und unabhängig von dem Amerikaner Hall den elektrischen Aluminium-Schmelzofen erfand, der grundsätzlich noch heute verwendet wird. In den ehemaligen Neuhäuser Eisenwerken in Neuhausen unternahm Heroult, der durch eine Gruppe von Industriellen ins Land gerufen worden war, seine ersten praktischen Versuche. Sie waren von Erfolg gekrönt und führten zur Gründung der Schweiz. Metallurgischen Gesellschaft, welche sich ein Jahr später (1888) in die Aktiengesellschaft für Aluminium-industrie in Neuhausen verwandelte, das bedeutendste Unternehmen dieser Branche in unserem Lande, ein Unternehmen das Weltruf genießt.

Literatur.

Der Stuhl. Stuhltypen aus verschiedenen Ländern und Versuche neuzeitlicher Lösungen in Ansichten und Maßzeichnungen, herausgegeben von Prof. Adolf G. Schneid im Auftrag des Württembergischen Landes-gewerbeamtes. Quartformat (23×29 cm), 57 Seiten mit 135 Abbildungen auf Kunstdruckpapier. Preis kartontert M. 8.—. Verlag von Julius Hoffmann, Stuttgart. (Die Baubücher Band 4).

Endlich wieder einmal ein Buch, dessen Erscheinen namentlich dem Architekten und dem Schreiner, aber auch so manchem bloßen Genießer, so recht eine innige Freude bereitet. Der Hinweis, daß es der ausgezeichneten Folge der „Baubücher“ eingereiht worden ist, sagt dem Kenner schon genug. Es gehört zu den wenigen vorbildlichen Veröffentlichungen, welche aus der Einsicht der Architektur-Publikationen herausragen, dadurch, daß sie mehr sind als bloße Bilderbücher. „Der Stuhl“ erfüllt nicht nur ästhetisch, sondern auch anspruchsvoll und sachlich seine ehrliche, praktische Aufgabe. Erstens haben nur gute Beispiele gleich welcher Entstehungszeit in diesem Bande Aufnahme gefunden. Dann aber bieten die den photographischen Aufnahmen beigegebenen und sie klärenden Zeichnungen in Grundrissen, Vorder- und Seitenansichten mit genauer Notierung aller Einzelmaße auch dem Fachmann die gewünschten und eminent wichtigen Anhaltspunkte.

Doch das sind nur die groben Vorzüge, die beim ersten Überblick in die Augen fallen. Als wertvoller offenbaren sich bei genauerer Durchsicht die jedem Stuhltypus innewohnenden Feinheiten: Die Berücksichtigung der physischen Einflüsse auf den Sitzenden, das Bedachtnehmen auf gute Federung bei jedem Material, mittelfest Furnier, Fiber, Zugfedern, gewölbtem Blech und dem neuerdings eingeführten federnden Stahlband, die Möglichkeiten, daß ein Stuhl in verschiedenen Lagen bequem sein kann, usw. Die Nuancierungen in Sitzhöhe, Lehnenneigung und Lehnen-schwefelung werden außerordentlich genau abgemessen. Bei den aus der Vergangenheit gewählten Beispielen interessiert das Funktionelle mit Recht immer mehr als das Formale. Und schließlich muß gesagt sein, daß nur solche Typen in Betracht gezogen worden sind, die sich für eine einfache Herstellung eignen, die in zweckmäßiger

Konstruktion bequemes Sitzen und Ausruhen ermöglichen und welche hinsichtlich des Preises auch den Ansprüchen den einfachsten Wohnungen genügen.

Vorliegende Veröffentlichung ist das Ergebnis einer Ausstellung in Stuttgart im Herbst des letzten Jahres. Adolf G. Schneid war der berufene Leiter für dieses Sondergebiet. Es gelang ihm, über 450 Sitzmöbel, — alte und neue Wohn- und Gartenstühle, Bureau-stühle, Klapp- und Korbmöbel, Metallstühle — aus aller Welt, aus Amerika, England, Deutschland, Frankreich, der Schweiz und Holland zusammenzutragen. Die Ausstellung wie dieses Buch zeugen davon, wieviel gute Lösungen schon vorhanden und welche wichtige Untersuchungen in diesem Spezialgebiet bereits erfolgt sind. Wir glauben, diesem äußerst wertvollen Buche eine reiche Verbreitung voraussetzen zu können. (Mü.)

Aus der Praxis. — Für die Praxis.

Fragen.

NB. Verkaufs-, Tausch- und Arbeitsgesuche werden unter diese Rubrik nicht aufgenommen; derartige Anzeigen gehören in den Inseratenteil des Blattes. — Den Fragen, welche „unter Chiffre“ erscheinen sollen, wolle man 50 Cts. in Marken (für Zusendung der Offerten) und wenn die Frage mit Adresse des Fragestellers erscheinen soll, 20 Cts. beilegen. Wenn keine Marken mitgeschickt werden, kann die Frage nicht aufgenommen werden.

110a. Wer hätte ältere, aber gut erhaltene Gussröhren für 30 Atm. Druck, 200–250 mm, ca. 400 m, abzugeben? **b.** Wer hätte eine Diffous-Schweißanlage mit Acetylen- und Sauerstoffflasche abzugeben? Offerten an W. Christen & Söhne, Wolfenschießen (Nidwalden).

111a. Wer liefert große Schleifsteine zum Schleifen von Kochherdplatten, im Maß ca. 2000/300 mm, ebenfalls gezahnte Rädchen zum Schärfen derselben? **b.** Wer hätte 1 gut erhaltene Blechwalze, ca. 150–180 cm Nuzlänge, für 3½–4 mm Blechstärke billig abzugeben? Offerten an Jos. Huber, Kochherdfabrik, Ober-Erlinsbach b. Aarau.

112a. Wer liefert saubere, 3–6 m lange Pichpinetravers, 6½×8 cm, oder Flecklinge, 3–6 m × 30 cm × 8 oder 10 cm Dicke? **b.** Wer liefert Gummibelag für Regelsbahnen, sowie den



Beschläge

für Bau und Möbel

in erstklassiger Ausführung in allen Stilarten und Farben. Kunstschmiedearbeiten. Verlangen Sie den Hauptkatalog.

F. Bender.

BESCHLÄGE, WERKZEUGE, EISENWAREN

ZÜRICH

3327 b